

ECHTE PERLEN

Sei es ein Vorgeschmack auf das neue Album der legendären 80er-Helden New Model Army, sei es ein klanglich aufregender Track aus dem neuen Werk von Madeleine Peyroux: Audiophile Pearls Vol. 18 bringt gute 74 Minuten anspruchsvollen und brandneuen Pop sowie herausragende Klassik.



1. FABRIZIO CONSOLI IL MAESTRO

(aus der CD „10“, Seite 111)

Drei auf der akustischen Gitarre angeschlagene Moll-Akkorde – E-Moll, H-Moll, A-Moll –, Schlagzeug und E-Gitarre in Lauerstellung, einsetzender Bass, das alles faszinierend garniert mit genau den richtigen Pianotupfern und einem leichten Sich-Einsingen: Der Anfang von „Il Maestro“ ist geheimnisvoll, stimmungsvoll, man möchte sagen meisterhaft. Und genauso lässig, aber total ausgefuchst geht dieses Stück weiter, wenn Fabrizio Consoli mit seiner Superstimme zu singen, zu erzählen beginnt. Der Mann ist ein Könnler, ein Meister des

Songwritings: Der Song als solcher ist auf seinem neuen, tollen Album „10“ herausragend, aber das clevere Arrangement und die Produktion machen daraus schließlich ein nicht zu ergründendes Kunstwerk. Hier weiß jemand präzise, was er will und wie er es erreicht. Umwerfend.

Sebastian Schmidt

2. NEW MODEL ARMY WINTER

(aus der CD „Winter“, Seite 112)

„Ich glaube, dass ‚Winter‘ eine wirklich starke Identität bekommen hat. Es ist in hohem Maß der Sound von Menschen in schwierigen Umständen“, sagt Bandgründer, Sänger und Songwriter Justin

Sullivan über die Seele des neuen Albums der britischen Polit-/Post-Punk-Rocker New Model Army. Über einem fast bedrohlichem Bass-Flow warnt der Sänger mit der charmanten Zahnlücke im Titelsong vor apokalyptischen Zuständen – unter anderem geschuldet „machttrunkenen“ Menschenmassen und Idiotie. Trotz – oder dank – der etwas düsteren Lyrik eine spannende, gitarrengetriebene Pop-Rock-Nummer, teils mit Akustik-Ambiente, zackigen Drum-Stakkato-Einsprengeln und Sullivans sonor-sehrender Stimme, die genauso klingt wie zu blühenden Zeiten von zum Beispiel „Thunder And Consolation“. **Claus Dick**



NEW MODEL ARMY: Justin Sullivan (l.) und Co sind wieder da, und zwar in Bestform.

3. THE STRAY BIRDS THIRD DAY IN A ROW (aus der CD „Magic Fire“, Seite 114)

Ein Auftakt nach Maß, denn schon das Intro zaubert einem unweigerlich gute Laune ins Gesicht: Ein locker aufgespielter Mid-Tempo-Rocker typisch amerikanischer Spielart wie ihn einst The Hooters oder Tom Petty in Höchstform nicht besser hingekriegt hätten. Doch das Markenzeichen der Multiinstrumentalisten aus Lancaster, Pennsylvania, ist neben dem souveränen Einsatz von Akustikgitarre, Kontrabass, Fiddle, Banjo und Pedal Steel – erstaunlich trennscharf und exakt abgebildet sowie gemixt – der perfekte Satzgesang. Das macht einfach Spaß! „Magic Fire“? Tatsächlich hat dieses Trio ein geradezu magisches Roots-Music-Album aufgenommen, das voller Höhepunkte ist wie „Third Day In A Row“.

Stefan Woldach

4. RYLEY WALKER

THE ROUNDABOUT (aus der CD „Golden Sings That Have Been Sung“, Seite 113)

„Bevor ich der Welt Hallo sage, sage ich immer erst meiner Gitarre Hallo.“ Der Chicagoer Songwriter Ryley Walker liebt die Morgenstunden, bevorzugt für den kompositorischen Prozess. Man kann die Brise eines Sommermorgens förmlich spüren in „The Roundabout“, einem

beschwingten Akustikgitarrenstück, locker im Fingerstyle gezupft. Die offene Gitarrenstimmung, der Einsatz von Kapodaster und Fingerpicks lässt den Klang seiner Guild-Gitarre changieren und ihr ganzes klangliches Potenzial aufscheinen, ganz wie einst die Meister des New Yorker Villages der Sechziger. Garniert mit Farbtupfern von E-Gitarre, Klavier und einer dezenten Rhythmusgruppe singt Walker mit ungeheurem Charisma – ein Storyteller in bester Tradition.

Stefan Woldach

5. MADELEINE PEYROUX EVERYTHING I DO GONNA BE FUNKY

(aus der CD „Secular Hymns“, Seite 111)

Der große Allen Toussaint machte diesen von ihm geschriebenen Song zum Hit, die Musikkosmopolitin Madeleine Peyroux führt ihn nun einen Schritt weiter. Groove heißt das Zauberwort, aber nicht plakativ, sondern von ihrem Trio feinsinnig zum Schwingen gebracht. Angesichts der souverän-sensiblen Stimme der Bandleaderin fällt es schwer, nicht an Billie Holiday zu denken. Umrahmt wird Peyroux von perfekt ausbalancierten Sidemen, dem feinsinnigen Jazzrock-Gitarristen Jon Herington und dem tiefenentspannten Kontrabassisten Barak Mori. Die Natürlichkeit der Auf-

nahme und der unaufdringliche Mix, vom Knurren des Kontrabasses bis zu den Obertönen der Gitarre, bilden diese Performance perfekt ab. **Stefan Woldach**

6. CASS MCCOMBS OPPOSITE HOUSE

(aus der CD „Mangy Love“, Seite 112)

Mit einem perlenden Gitarrenlick, mello-tronartigen Zwischentönen und verhuschtem Backgroundgesang gleitet „Opposite House“ von Cass McCombs förmlich durch den Raum und evoziert den Geist großer atmosphärischer Hochglanzpop-Highlights aus den Endsiebziger (Roxy Music, Hall & Oates, Steely Dan), jedoch nicht ohne augenzwinkernd noch einen textlichen Abstecher zum Existenzialismus zu machen. Irgendwie typisch für den exzentrischen Singer-/



FABRIZIO CONSOLI

AUDIOPHILE CDS DES MONATS

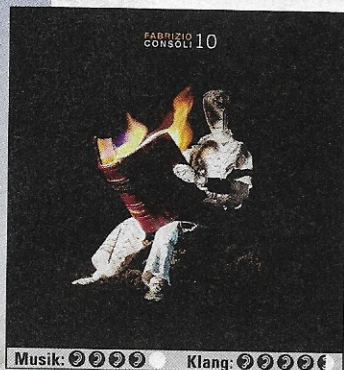
Fabrizio Consoli

10

Chaos/Edel



Italo-Liedermacher

AUDIOphile
Pearls

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Paolo Conte wird nächstes Jahr tatsächlich schon stramme 80, steht aber weiterhin als die Stimme Italiens auf den Bühnen dieser Welt. Nicht zuletzt in Deutschland, wo anspruchsvolle, mit rauchiger, südländischer Stimme gesungene Songs die Herzen vieler Menschen erreichen, nicht nur die der Frauen. Zeit also für eine Wachablösung? Sicher ist: Falls Conte einmal nicht mehr könnte, stünde mit Fabrizio Consoli sofort ein ebenfalls wunderbarer italienischer Liedermacher parat. Was er draufhat, beweist der Gitarrist auf seinem neuen Werk, das 13 Titel versammelt, die allesamt herrlich swingen und zuverlässig für das Gefühl sorgen, dass einem ein vom Leben gegerbter Mann südländischer Provenienz mit großem Herzen Geschichten erzählt, die man nicht unbedingt verstehen muss, um ihre Bedeutsamkeit und innere Wahrheit zu spüren. Wunderbar aufgenommen ist die Platte auch noch.

Sebastian Schmidt

★ Paolo Conte, Gianmaria Testa

Madeleine Peyroux

Secular Hymns

Impulse/Universal (CD, LP)



Blues, Jazz

AUDIOphile
Pearls

Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Erneut widmet sich die Musikkosmopolitin dem Thema Coverversionen. Und wie. Auffallend, mit welcher Leichtigkeit sie sich Stücke von Tom Waits, Willie Dixon und Allen Toussaint zu eigen macht. Ihre stillvollen Interpretationen atmen den Geist einer anderen Zeit und sind Reminiszenzen an die Meister. Madeleine Peyroux kann den Blues klagen, im Reggae-Rhythmus schwingen und kennt im Jazz des American Songbook jede Tonart, jeden Schlenker, jedes Vibrato. Sie changiert ihre Vocals von schwermütig-verträumt bis frech-süffisant – mal Straßenmusikerin, mal Diva. An ihrer Seite glänzt Steely-Dan-Gitarrist Jon Herington mit einer eloquenten Klangsprache auf Akustikgitarren und Archtops, für tiefe Frequenzen sorgt Studiobassist Barak Mori. Plug-Ins oder Auto-Tune gab's nicht, stattdessen wurde viel Luft bewegt. Tolles Trio! Hier stimmen Musik, Performance, Aufnahme.

Stefan Woldach

★ Billie Holiday, Etta James, Norah Jones, Katie Melua

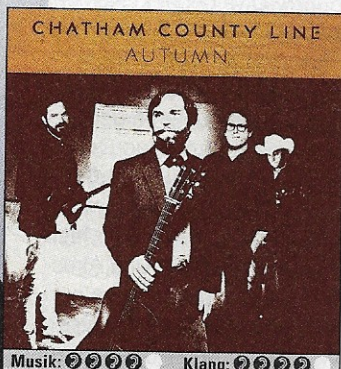
SCHÄTZE DES MONATS

Chatham County Line

Autumn

Yep Roc/H'art (CD, LP)

Bluegrass, Country



Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Ob Americana-Roots, Bluegrass-Arrangements oder Pop: Chatham County Line aus Raleigh sind dafür bekannt, verschiedene Elemente zu verschmelzen. Dave Wilson und seine drei Mitstreiter schlagen den Bogen von der Historie des Bluegrass-Erfinders Bill Monroe zum Country-Klassiker John

Hartford bis zum leichten Indie-rock. Und lassen Instrumente wie Stimmen in einem luftigen, sensibel aufeinander abgestimmten Soundbild aufblühen. Schon im Intro „You Are My Light“ klingt diese Magie durch und kreiert einen Moment von Sehnsucht und Melancholie. Das akustische „Bon Ton Roulet“ wurde inspiriert von einem Vogel: Wilson hörte das Pochen eines Spechtes und begann in

Katerstimmung, die Zeilen zu singen. Das forsche „If I Had My Way“ war ursprünglich ein Instrumental mit Banjo, Mandoline und Geige und transferierte letztendlich in einen flotten Countrysong mit beherzter Stimme.

Willi Andresen

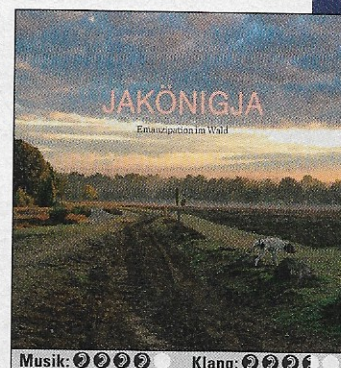
★ The Punch Brothers, The Dillards

JaKönigJa

Emanzipation im Wald

Buback/Indigo (CD, LP)

Artpop



Musik: ●●●●● Klang: ●●●●●

Eine der interessantesten Bands überhaupt hat ein weiteres tolles Album eingespielt. Die drei Hamburger, die mittlerweile tatsächlich im Wald – also auf dem Land – leben, legen auf ihrem sechsten Werk mit „Woher kommst du?“ dermaßen aufregend los, dass man sich fragen kann, woher ein so hohes Maß an Inspiration und Sophistication wohl kommen mag. Lustigerweise fragt Bandleaderin Ebba Durstewitz im Text des Songs ebendies – was ist die Inspiration für ein Wesen, was führt sie im Schilde, „und was bist du eigentlich?“ Sicher, diese Musik muss sich gefallen lassen, dass man ihr Unrockigkeit vorwirft. Machen JaKönigJa also Filmmusik für Studienräte, ist das bemühte Intellektualität für Sesselfurzer? Nein! Die Eheleute Durstewitz und ihr Kompagnon Marco Dreckkötter haben eine musikalische und textliche Reife erreicht, die schlicht bewundernswert ist. Und Spaß macht.

Sebastian Schmidt

★ Tiefsee (1999), Ebba (2005); The High Llamas